

der Buchfink mit seinem Schmetterton das ganze hundertstimmige Vogelconcert.

Nur die zum Ausnehmen der Nester und Präparation der Eier unbedingt nöthigen Gegenstände wurden mitgenommen, alles übrige Gepäck blieb zurück. Unter ersteren befand sich meine kleine Vogelflinte sammt Munition, ein langer zusammensteckbarer Fischstock mit daranschließbarem Netz, eigens construirt, um die Eier aus den Nestern zu nehmen, ohne sie zu verletzen; Steigeisen, eine Hacke, ein Steinmeißel etc.

So brachen wir in ziemlicher Aufregung um 1/5 Uhr von der Hütte auf. Ein breiter, ebener Waldweg führt zu dem, eine Stunde entfernten Jagdhaus des Stifftlich Lilienfeld'schen Jägers Franz Herz.

Wir hatten von dem weit und breit geschätzten Forstmann schon so viel gehört, dass wir wirklich neugierig waren, ihn kennen zu lernen. Leider trafen wir ihn nicht zu Hause, denn er war, wie uns seine Frau mittheilte, schon in der Nacht fortgegangen „am Hahn“, aber auf unserem Rückwege kamen wir mit

dem wackern Waidgesellen zusammen und konnten ein Stündchen mit ihm verplaudern.

Nun aber weiter, weiter! Gleich hinter dem Hause zieht sich ein schmaler Steig „die Leiten“ gerade hinauf. Hier lagen noch massenhaft Schneereste, in denen Gensenspuren zu verfolgen waren dann gings durch eine alte Lawine, die ihren Weg durch niedergebroschene Bäume und aufgewühltes Erdreich bezeichneter, über Schutthalden und Gesträuch aufwärts.

An schneefreien Stellen, wo die zarten Gräser vorwitzig ihre Köpfchen hervorsteckten, blühte Alles in herrlichster Frühlingspracht: Schneerosen, Alpenveilchen, Gentianen in allen Farben. Endlich wurden die Buchen schütterer, die Legföhre trat an ihre Stelle und plötzlich strich über uns ein ganzer Schwarm „Schneedacheln“ hin, um sich zwischen dem Krummholz niederzulassen. Einige Schritte noch und der Oetscher lag in seiner winterlichen Majestät vor uns.

(Schluss folgt.)

Eine Monstrosität von *Fringilla coelebs* L.

Von Baron v. Rosenberg. (Mit Abbildung.)

Herr C. van der Goes, königlich Niederländischer Kammerherr in Haag, ein eifriger und gewissenhafter Ornithologe, gelangte im vorigen Jahre durch Kauf in den Besitz einer mit Farben ausgemalten Zeichnung, welche sich in dem Nachlasse des berühmten, vor einigen Jahren in hiesiger Stadt verstorbenen Entomologen S. C. Snellen van Vollenhoven vorfand. Dieselbe wurde verfertigt von dem talentvollen Thiermaler Aart Schouman und stellt eine ausgewachsene Monstrosität des Buchfinken, *Fringilla coelebs*, L. in etwas mehr als natürlicher Grösse vor. Die äussere Form ist auf beifolgender Abbildung zu sehen. Die Farben zeigen an, dass ein männlicher und ein weiblicher Vogel zu einem Körper vereinigt ist. Der linke Obertheil zeigt auf Kopf, Kehle, Oberbrust, Nacken, Rücken und Flügel die Farben des männlichen Vogels, alles Uebrige die des weiblichen. Wie die Ueberlieferung berichtet, wurde das Thier in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Nähe von Rotterdam durch Snellen van Vollenhoven's Grossvater auf einem Finkenherd gefangen. Dass Schouman das Original nach der Natur gezeichnet, wird durch Vollenhoven's Zeugniß befestigt, welcher eigenhändig darunter schrieb: „A. Schouman naar het leven.“ Auch dieser Letzgenannte setzte seinen Namen darauf mit der Jahreszahl 1747.

Durch Vererbung von Vater auf Sohn und Enkel kam Schouman's Gemälde, sowie der in Weingeist aufbewahrte Vogel in Vollenhoven's Besitz und verblieb darin bis 1864, in welchem Jahre der Eigenthümer letzteren dem Anatomischen Museum in Leyden behufs näherer Untersuchung übergab. Was nun weiter damit geschah, darüber schweigt die Geschichte und nur so viel ist sicher, dass bis jetzt alle Nachforschungen über das interessante Object fruchtlos geblieben.

Gelegentlich eines Besuches, welchen ich 1867 meinem Freunde Vollenhoven abstattete — ich befand mich damals mit Urlaub aus Indien in Europa — zeigte mir derselbe das mehr erwähnte Gemälde unter Mittheilung der daran verbundenen Ueberlieferung. Auf's Genaueste bekannt mit dem ehrenhaften Charakter und der peinlichen Wahrheitsliebe meines Freundes, konnte bei mir auch nicht der geringste Zweifel entstehen an der Existenz des Thieres und ist damit zugleich der Beweis geliefert, dass, wenn gleich höchst selten, im Freileben Missgeburten nicht nur vorkommen, sondern auch unter günstigen Verhältnissen hinreichende Lebensfähigkeit besitzen, um zur vollen Reife zu gelangen.

's Gravenhage, im Mai 1884.

Ueber *Alca impennis* in Norwegen.

Von Robert Collett.

(Schluss.)

3. Exemplare oder Skelettheile in norwegischen Museen.

Es bleibt uns nur noch übrig in einigen wenigen Worten Auskunft zu geben über die Exemplare von *Alca impennis* oder über die Skelettheile von solchen, die noch in den Museen des Landes aufbewahrt werden.

Von ausgestopften Exemplaren findet sich in Norwegen nur ein einziges, das in einer Privatsammlung

aufgestellt ist, die dem Eisenwerkbesitzer Aall angehört. Dies Exemplar, das aus Island stammt, wurde in den vierziger Jahren dem nunmehrigen Besitzer vom Museum in Kopenhagen für die Haut eines norwegischen Bären überlassen. Es dürfte wohl selten vorgekommen sein, dass eine Bärenhaut besser bezahlt worden ist, als bei diesem Tausch.

Dies Exemplar ist, wie alle übrigen, in voller Sommertracht; Kopf und Hals sind schwarz. Herr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenberg, von Baron

Artikel/Article: [Eine Monstrosität von Fringilla coelebs L. 87](#)